



Grüne und CDU sind erschüttert

pm **GEORGMARIENHÜTTE.** Die GMHütter Grünen und Christdemokraten sind erschüttert darüber, dass eine der beiden Linden in Kloster Oesede gefällt werden soll.

„Es ist eingetreten, was wir prophezeit haben! Das Wahrzeichen von Kloster Oesede ist dahin“, so Tobias Demircioglu, Vorstandsmitglied der Grünen GMHütte. Diese bezweifeln, dass während des Bauvorhabens für die Wohnanlage Unter den Linden ausreichend Sicherheitsvorkehrungen im Wurzelbereich durchgeführt wurden. Demircioglu: „Hätte man diese ausgeführt, hätten Bauvorhaben und Linden harmoniert!“ Ein Anwohner hat sich nach eigenen Angaben die Gutachten bei der Stadt zur Einsicht vorlegen lassen. Bei der betroffenen Linde seien 60 Prozent des Wurzelwerkes zerstört worden. Gemutmaßt wird nach Angaben des Anwohners sogar nach Mutwilligkeit. Zudem sei in dem Gutachten erwähnt, dass ein Schaden von 23.000 Euro entstanden ist.

Die CDU GMHütte erwartet laut einer Mitteilung „von der Stadtverwaltung, dass der Vorgang lückenlos aufgeklärt wird und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden.“ Und weiter: „Die Hintergründe sind öffentlich zu machen.“

KOMPAKT

Akkordeon-Konzert in Hasbergen

HASBERGEN. Zu einem Amerikakonzert lädt das Osnabrücker Akkordeon-Orchester ins Gasthaus Thies, Rheiner Landstraße 16, am Sonntag um 16 Uhr. Schon ab 15 Uhr können sich die Zuhörer mit Kaffee und Kuchen verwöhnen lassen. Das Orchester präsentiert anschließend bekannte Melodien aus den USA, Argentinien und Brasilien, zum Beispiel die Songs „New York, New York“, „Stars and Stripes“ und „Girl from Ipanema“. Der Eintritt kostet 7 Euro.

Erntedankfrühstück der KAB Hagen

HAGEN. Das Erntedankfrühstück der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) St. Martinus findet am Sonntag ab 9 Uhr im Bürgerhaus Natrup-Hagen statt. Der Festausschuss bereitet ein Frühstück vor. Die Teilnahme kostet für Erwachsene 5 Euro, für Kinder bis zwölf 3 Euro. Anmeldung bei Marlies Kretschmer, Telefon 054 01/998 52, bis Montag, 16. September.

KONTAKT

Ihre Redaktion
05 41/310-628
Sekretariat -688
Fax -640
E-Mail:
rund-um-suedwest@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310
Fax -790
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -320

Engagement für den Erhalt der Baukultur

Feierstunde zum 43. Stadtgeburtstag im Rathaus – Vier Ehrengaben und eine Sonderauszeichnung

Von Wolfgang Elbers

GEORGMARIENHÜTTE. Seit 1999 steht der Stadtgeburtstag am 19. September im Zeichen des ehrenamtlichen Engagements. Diesmal werden Bürger geehrt, die für den Erhalt historischer Gebäude aktiv sind.

Vier Gruppen werden am Donnerstag im Rathaus stellvertretend für viele lokale Initiativen für den Erhalt historischer Gebäude ausgezeichnet: der Awo-Ortsverein Alt-Georgsmarienhütte für den Erhalt eines Klöcknerhauses, der Förderverein zur Erhaltung der Kloster-

pforte und der Heimatverein Kloster Oesede für die Rettung des historischen Gebäudes, die „Dombau-truppe“ der Kirchengemeinde St. Johann und die Kolpingsfamilie Oesede, die für den Erhalt der Kapelle Haus Brinke sorgt. Die Festansprache hält in diesem Jahr Carolin Sophie

Prinzhorn von der Denkmalpflege und Kreisarchäologie in Stadt und Landkreis zum Thema: Warum in der Vergangenheit so viel Zukunft liegt – zur Bedeutung der historischen Baukultur für die moderne Gesellschaft. Außerdem erfolgt in diesem Jahr erstmals eine Son-

derehrung. Sie wird den fünf GMHütter Jugendgruppen zuteil, die sich im Juni an der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Landjugend beteiligt haben. Musikalisch umrahmt wird die Feier des 43. Stadt-

geburtstags vom Ensemble der Waldbühne, das ein Lied aus „Heiße Ecke“ und „Sommer-nachtstraum“ sowie seinen Jubiläumssong präsentiert. Die Beiträge auf dieser Seite stellen die Gruppen, die heute ausgezeichnet werden, kurz vor.

Ehrenamtliche Spezialisten für Instandsetzung

Dombau-truppe der Kirchengemeinde St. Johann/St. Marien

we **GEORGMARIENHÜTTE.** Sanierung des Pfarrhauses und Restaurierung der Johanniskirche in der 80ern, Erweiterung des Kindergartens 1989, Instandsetzung der mehr als 450 Meter langen Klostermauer seit Mitte der 90er oder in diesem Jahr die Umbauarbeiten für neue Krippenräume – in der Kloster Oeseder Kirchengemeinde St. Johann ist die sogenannte „Dombau-truppe“ für solche handwerklichen Spezial-einsätze zuständig.

Der Kern der heutigen Generation zählt mit Werner Vinke, Alois Haspecker, Hermann Dreier, Josef Hüls-mann, Markus Klekamp und Josef Herkenhoff sechs Köpfe, die beinahe täglich im Einsatz sind. Alle sind über 70 Jahre alt und verfügen über jede Menge Einsatzroutine. Neben Baueinsätzen zählen im Sommer auch das Rasen-mähen und die Pflege der Außenanlagen sowie im Winter das Schneefegen zum Tätig-keitsfeld.

Von 8 bis 12 Uhr sind die Männer in der Regel für die Kirchengemeinde ehrenamt-



Packen an, wo etwas in Ordnung gebracht werden muss: Alois Haspecker, Werner Vinke, Friedel Schönhoff (Pfarrer i. R.), Franz Herkenhoff, Norbert Plaßmeyer (2.Vorsitzender des Kirchenvorstandes). Foto: Heinz Schröder

lich aktiv. Zu tun gibt es immer etwas. Aufgabenkoordinator ist Josef Herkenhoff, der dieses Amt 2010 von seinem Bruder Franz übernommen hat. Ins Leben gerufen wurde die Dombau-truppe 1970 von ihrem Vater Joseph Herkenhoff. Aufgabe: ehren-amtlicher Einsatz für den Er-halt kirchlicher Gebäude.

Der zweite Name, der die Arbeit geprägt hat: Pastor Friedel Schönhoff, der 1980 die Kirchengemeinde als Pfarrer übernommen hat. Es fehlte damals eine passende Unterkunft. Das Pfarrhaus, das Teil des Konventgebäu-des war, musste erst einmal entrümpelt und renoviert werden. Rund zwei Jahre war

die sechs- bis achtköpfige Truppe hier ergänzend zur bauausführenden Firma im Einsatz. Danach wurde unter der Leitung von Joseph Herkenhoff die Renovierung der Johanneskirche begleitet. Weitere Spuren des ehren-amtlichen Engagements: die Erneuerung der Deckenver-täfelung in der Marienkirche,

die Pflasterung der Park-platzzugänge Anfang der 90er oder zuletzt die Sanierung des Kirchturms inklusive Austausch des Gebälks. Ohne die Dombau-truppe wäre die Durchführung vieler Vorhaben nicht möglich gewesen. In Baufragen wissen die Gruppenmitglieder immer eine Lösung.

GMHütter Baugeschichte bewahren



Die letzten zusammenhängenden Zeugen GMHütter Baugeschichte sind die vier alten Klöcknerhäuser am Kasinopark, die in den 70ern dem Abrissbagger zum Opfer fallen sollten. Eins der Häuser hat 1987 der 1946 in „Zeiten der Not“ gegründete Awo-Ortsverein Alt-Georgsmarienhütte erworben, der sich nicht nur um das Gebäude, sondern

auch den südlichen Bereich des Kasinoparks kümmert. Jeden Dienstag und Donnerstag entfernt die „Rentner-truppe“ weggeworfenen Müll aus den Grünanlagen. Immer dabei: ein mit einem Awo-Schild und Abfalleimer versehener umgebauter Rollator. Unser Foto zeigt die Awo-Gruppe mit der Vereinsvorsitzenden Irmgard Arnas. we/Foto: privat

Oase der Stille

Kolpingsfamilie Oesede kümmert sich

we **GEORGMARIENHÜTTE.** Am „Panorama“-Wanderweg von Oesede nach Kloster Oesede, der wunderschöne Landschaftsblicke bietet, gibt es eine Entdeckung zu machen: In Dröper findet sich im Bereich der Hohen Egge eine Kapelle auf der Hofstelle Gut Brinke. Das Gebäude ist heute „eine Oase der Stille und des Gebets“.

Ermöglicht hat dies der Einsatz der Kolpingsfamilie Oesede, die seit Anfang der 80er dafür sorgt, dass Spaziergänger und Ruhe Suchende in den Anfang des 17. Jahrhunderts erstmals erwähnten Mauern innehalten können. Ein rund fünfköpfiges Team hält das Grün rund um die Kapelle in Schuss und führt – falls nötig – kleinere Reparaturen durch.



Seit Anfang der 80er-Jahre kümmert sich die Kolpingsfamilie Oesede darum, dass die Kapelle Haus Brinke ein Ort der Ruhe ist. Unser Foto zeigt (von links) Konrad Pohlmann, Günther Kück, Friedrich Tiemann und Josef Debbrecht. Foto: privat

Das Gebäude ist von vielen fleißigen Händen der Kolpingsfamilie bis 1988 gründlich renoviert worden und heute Anlaufpunkt für Jung und Alt. Die Männer der Kol-

pingsfamilie hoffen, dass der schöne Flecken noch lange erhalten bleibt und sich auch in der nachfolgenden Generation Freiwillige für die Unterhaltung finden.

Einen Abrissfall zum Schmuckstück gemacht

Heimatverein Kloster Oesede und der Förderverein zur Erhaltung der Klosterpforte

we **GEORGMARIENHÜTTE.** Wohl keiner hätte es damals für möglich gehalten, dass in den historischen Mauern noch einmal gesellschaftliches Leben Einzug halten würde. Auch nicht die GMHütter Lokalpolitiker. Die hatten es nach der Stadtwerdung 1970 sogar abgelehnt, dass die Kommune den früheren Eingangsbereich des Klosters übernimmt – übrigens einstimmig.

Der Impuls, das Gebäude vor dem Zerfall zu retten, ging 1988 von vom damaligen Stadtdirektor Hermann Janning initiierten Förderverein zur Erhaltung der Klosterpforte aus. Zu den Gründungsmitgliedern, von denen viele nicht aus Kloster kamen, zählten Vorstand August Fellhölter, Alex Warner,

Heinz Herkenhoff, Josef Brinkmann und Heinz Schröder. Rund 1,2 Millionen DM – um die 600.000 Euro – hat der Förderverein, der 2013 sein 25-jähriges Jubiläum feiert, für die Sanierung im Laufe der Jahre zusam-



Ehrenamtliches Engagement für die Klosterpforte: Unser Foto zeigt (von links) Ulrich Vögelsang (2. Vorsitzender des Heimatvereins), Günter Rolwes (1. Vorsitzender), Gertrud Sielschott (Vorstand Heimatverein), Franz Herkenhoff (früherer 1. Vorsitzender des Fördervereins), Heinz Schröder (Schriftführer des Fördervereins) sowie Hermann Holtgreife (heute 1. Vorsitzender des Fördervereins zur Erhaltung der Klosterpforte). Foto: privat

mangebracht. Rund 40.000 ehrenamtliche Stunden wurden geleistet, um das frühere Ambiente zurückzubringen.

Nach der Einweihung 1992 ist der 1965 gegründete Heimatverein eingezogen, der die Pflege des historischen Erbes zu seiner Hauptaufgabe gemacht hat, immer neue Veranstaltungen im Haus organisiert und mit Ausstellungen die vergangenen Zeiten zurückbringt. Vorsitzender Günter Rolwes: „Wir geben damit das Heimatgefühl zurück, das der Verein durch das Haus bekommen hat, und arbeiten natürlich mit dem Förderverein Hand in Hand.“

Das ist das Beste, was Kloster Oesede im Hinblick auf die Klosterpforte passieren konnte, die heute im Stadtteilleben eine wichtige Funktion hat und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist.

KOMMENTAR

Ein Stück Heimat

Von Wolfgang Elbers

Zeugen der GMHütter Geschichte sind die Gebäude, die alle seit Jahrzehnten durch ehrenamtliches Engagement der Geehrten erhalten werden und einen ganz besonderen Stellenwert in der Stadt haben. Sie stehen für ein Stück Heimat.

Gleichzeitig erinnern sie auch daran, welche Gebäude inzwischen im GMHütter Alltagsbild fehlen und bei vielen Altein-gesessenen eine Lücke hinterlassen haben. Dazu zählen zum Beispiel frühere Wahrzeichen wie die Alte Post und die Kraftwerkshalle in Alt-Georgsmarienhütte oder die Alte Seilereie in Oesede. Die Vereine bewahren mit ihrem Einsatz Vergangenheit und machen es möglich, Kapitel der Lokalgeschichte nachzuvollziehen. Danke!

w.elbers@noz.de